

### 8. Kunstgeschichte

ERWIN GATZ: *Roma Christiana. Vatikan – Rom – römisches Umland. Ein kunst- und kulturgeschichtlicher Führer*, Regensburg: Schnell & Steiner 2008, 415 S., Abb., ISBN 978-3-7954-2054-3, Geb. € 22,90.

Der 1998 erstmals erschienene Rom-Führer erscheint in nunmehr dritter, verbesserter und erweiterter Auflage. Einleitende Kapitel widmen sich der »Bedeutung Roms für die Christenheit«, den Etappen der Papstgeschichte und den Epochen der Stadt- und Kunstgeschichte, sehr transparent fokussiert auf ihren jeweiligen Zusammenhang. Es folgen ausführliche Kapitel zu St. Peter, dem Vatikan und den Vatikanischen Museen, zu den Hauptkirchen, den Katakomben und den alten Stadtvierteln im Umfeld der Hügel. Exkurse über Castel Gandolfo, Subiaco, Anagni, Viterbo und Orvieto runden den Band ab. Die Stadtplan-Ausschnitte und (knapp gehaltenen) praktischen Hinweise sind hilfreich.

Einen kompletten Rom-Führer kann – und will ausweislich des Titels – die »Roma Christiana« nicht ersetzen. Obwohl die antiken Monumente besprochen werden, liegt der Schwerpunkt auf den christlichen Kirchen und der christlichen Kunst. Aber schon vom Zugriff her würde man sich vergleichbare Publikationen zum Rom der Antike, der Moderne, der großen nicht vorwiegend religiösen Kunstsammlungen etc. wünschen.

Denn dieses Buch ist ein Segen in einer Zeit, in der die ausführlichen Reiseführer selbst renommierter Verlage keine umfassenden kunst- und kulturgeschichtlichen Erläuterungen und oft nur noch kursorische historische Überblicke bieten. Stattdessen wachsen die Restaurantempfehlungen, die Shopping-Hinweise und ein oft diffuser »Land und Leute«-Feuilletonismus, der Zugehörigkeitsgefühle stimulieren soll, aber selten gründlich informiert.

Gatz verzichtet völlig auf die oft barock-süffige Sprache einer älteren Tradition der Kunstgeschichte. Klar und schnörkellos berichtet er das Wesentliche, informiert klar und zuverlässig und verzichtet auf suggestive Emotionalisierungsstrategien. Die reichhaltige Bebilderung ist von hoher Qualität und macht den Band im wahrsten Sinne des Wortes zu einem »schönen« Buch. Hier sei dem Verlag für die Bereitschaft zu einer großzügigen Ausstattung gedankt. Die Abbildungen – durchgängig in Farbe – sind qualitativ, informativ und ohne Stimmungskitsch gehalten. Darüber hinaus ist das Buch im besten Sinne handlich und wegetauglich als robustes Vademecum durch die Stadt.

Fazit: Für einen Rom-Besuch Pflicht-Lektüre und Pflicht-Gepäck!

*Andreas Holzem*

PAUL MAI: *Das Papsttum im Spiegel von Münzen und Medaillen. 22. Ausstellung anlässlich des Besuches Papst Benedikts XVI.*, Regensburg: Schnell & Steiner 2006, 240 S., ISBN 978-3-79541900-4, Kart. € 24,90.

Der hier vorzustellende Katalog wurde angefertigt anlässlich einer Ausstellung in Regensburg, die mit dem Besuch des Papstes im September 2006 in der Bischofsstadt zusammenhing. Der Katalog hat den Anspruch, die Visualisierung der Päpste und des Papsttums auf Münzen und Medaillen dem damaligen Betrachter und nun dem Leser näher zu bringen. Bearbeitet wurde der Katalog von Werner Chrobak, Johann Gruber, Paul Mai, Josef Mayerhofer. Die verschiedenen Abbildungen bieten nicht nur die Portraits der Päpste (die natürlich in vielen Fällen historisierend gehalten werden), sondern auch besondere Medaillen zu Ereignissen der Papstgeschichte (zum Beispiel zu den Heiligen Jahren). Besonders wichtig für die Zusammenstellung der Ausstellung war eine Sammlung, die auf Gottlieb Theophil Lauffer zurückgeht. Er übernahm die Prägeanstalt in Nürnberg im Jahre 1709 und ließ wenig später eine ganze Serie von Papstbildnissen auf Medaillen herstellen. Der Katalog bietet eine Vielzahl dieser und anderer Medaillen, die chronologisch nach der römischen Papstliste geordnet erscheinen. Soweit die Objekte abgebildet werden, findet sich auch eine Umschrift der jeweiligen Devisen samt Übersetzung. Ansonsten werden kurze Notizen zu den einzelnen Päpsten geboten, die sich freilich auf die gängigen Lexika und Standardwerke zurückführen lassen.

Insgesamt bietet der Band interessante Einblicke in die Ikonographie des Papsttums, vor allen Dingen zeigen die Bilder wie man in historisierender Weise die verschiedenen Aspekte Roms und der Päpste ins Bild gesetzt hat. Dabei werden durchaus interessante Einblicke möglich, wenn beispielsweise ein Bronzeguss nach einem Siegel der Universität Salamanca zu Papst Innozenz IV. aus dem 13. Jahrhundert dargeboten wird (Seite 160). Interessant sind auch die Päpste, für die keine Medaille gefunden wurden, so zum Beispiel zu Papst Hadrian III. (884–885) der ja auch nicht in Rom begraben wurde, sondern auf dem Weg ins Frankenreich starb und dessen Andenken die Abtei Nonantola pflegte.

So bietet der Katalog ein interessantes Panorama von 2000 Jahren Papstgeschichte.

*Klaus Herbers*

HELMAR HÄRTEL: Geschrieben und gemalt: Gelehrte Bücher aus Frauenhand. Eine Klosterbibliothek sächsischer Benediktinerinnen des 12. Jahrhunderts (Ausstellungskataloge der Herzog-August-Bibliothek, Band 86), Wolfenbüttel: Herzog-August-Bibliothek 2006, 112 S., 55 Abb., ISBN 978-3-447-05487-5, Geb. € 29,80.

Das heute kaum mehr bekannte niedersächsische Benediktinerinnenkloster Lamspringe zählte im Mittelalter zu den reichsten Klöstern des Hochstifts Hildesheim. Seine Bibliotheksbestände gelangten 1572 im Zuge der Reformation in die nachmalige Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel, die ihnen im Jahr 2006 eine kleine Ausstellung widmete. Den Anstoß dazu gab die große Doppelausstellung »Krone und Schleier: Kunst aus mittelalterlichen Frauenklöstern« (19. März – 3. Juli 2005) in Bonn und Essen, die gerade in ihrem ersten Teil vielfältige Bezüge zur Bildung und Schreibkultur von Lamspringe aufwies. Die Beschränkung auf eine einzige Klosterbibliothek sollte es ermöglichen, die dort gewonnenen Einsichten auf exemplarische Weise zu vertiefen. Wie der vorliegende Katalog aus der Feder des langjährigen Leiters der Handschriftenabteilung, Helmar Härtel, zeigt, ist diese Absicht auf überzeugende Weise umgesetzt worden. Härtel hat die Gelegenheit genutzt, die alle aus dem 12. Jahrhundert stammenden 23 Codices des Klosters aus Anlass der Ausstellung neu zu beschreiben und zu kommentieren. Diese werden im Ausstellungskatalog zunächst unter sachlichen Gesichtspunkten in chronologischer Reihenfolge näher vorgestellt. Darauf folgen die Einzelbeschreibungen nach den Richtlinien wissenschaftlicher Handschriftenbeschreibungen. In den einleitenden Kapiteln setzt sich Härtel zudem sehr detailliert und kenntnisreich mit dem Prozess der Buchherstellung in Lamspringe auseinander. Die Blütezeit des Klosters ging einher mit der Annahme der Benediktsregel im Jahre 1138. Erst seit dieser Zeit sind Skriptorium und Werkstatt zur Herstellung der wertvollen Codices nachweisbar. In Weiterführung der Forschungen von Harald Wolter-von dem Knesebeck und Aliza Cohen-Mushlin ist es Härtel gelungen, die Hände einzelner Schreiberinnen zu identifizieren und die Charakteristiken der dort gepflegten Schriftform herauszuarbeiten. Sowohl Schriftbild wie Miniaturenschmuck weisen in die Nähe des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Pancratius in Hamersleben, das zusammen mit dem Stift Halberstadt ein Zentrum der Augustinerreform im Bistum Hildesheim bildete. Die Zugehörigkeit von Lamspringe zu diesem Reformkreis liegt in der Tatsache begründet, dass das Amt des Propstes im Zeitraum von 1178–1205/1210 von Gerhard, einem Augustiner-Chorherren aus Hamersleben, versehen wurde. Härtel zufolge dürfte Gerhard auch den Aufbau einer theologischen Studienbibliothek in Lamspringe angeregt haben. Nach den erhaltenen Handschriften zu urteilen, orientierte sich das Bildungsinteresse der Nonnen einerseits an den Erfordernissen des liturgischen Lebens, andererseits jedoch an der zeitgenössischen Schultheologie, was auch die Beschäftigung mit Augustinus und der Vätertheologie mit einschloss. Es ist die gleiche Verbindung von Augustinerreform und monastischer Reform, die am Ausgang des 12. Jahrhunderts auch andernorts, etwa im Doppelkloster Admont in Kärnten, anzutreffen ist, und die als Schlüssel zum Verständnis des hohen Bildungsniveaus in den älteren Frauenklöstern vor Ankunft der Bettelorden anzusehen ist.

Die wie gewohnt sehr sorgfältige Anlage des Katalogs besticht durch die hervorragende Qualität der vielen, größtenteils farbigen Abbildungen. Ein Glossar, ein Initienregister sowie ein ausführliches Sach- und Namensregister erleichtern die Benutzung dieses nicht sehr umfangreichen, aber substanzialen Beitrags zur monastischen Bildungsgeschichte.

*Martina Wehrli-Johns*